IZPP^Φ INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE UND PSYCHOSOMATIK

Erstes offenes E-Journal für fächerübergreifende Theoriebildung in Philosophie und Psychosomatik sowie ihren Grenzgebieten

Herausgeber: Wolfgang Eirund und Joachim Heil ISSN: 1869-6880

Reproduktionstechnologie und Marktliberalität im Sonnenstaat Kalifornien: Spagat zwischen verzweifelter Baby-Wunsch-Hoffnung und der Konstruktion des idealen Wunsch-Nachwuchses aus dem Reagenzglas

Assia Maria Harwazinski

Die Dokumentation „Frozen Angels" von Frauke Sandig und Eric Black. Deutschland/USA, 2005

(Ins Deutsche übersetzt mit „Engel auf Eis")

Der deutsche Titel klingt wie ein erfrischender, leckerer Sommercocktail. Dabei ist der Film „Frozen Angels" eine beinahe zynisch wirkende, unterkühlte Dokumentation über die Reproduktionstechnologie im gentechnikfreundlichsten Land der Welt, Kalifornien, am Beispiel von Leihmüttern und Betreibern von Eizell- und Samenspender-Banken im Kontext von Marktliberalität. Vermutlich wird er gerade deshalb ungern und selten öffentlich gezeigt.[1] Kalifornien hat die weltweit liberalste Gesetzgebung im gentechnologischen Bereich. Ästhetisch ist der Film so gnadenlos wie die Thematik: Eisgekühlte Hintergrundfarben und ebensolche Musik (besonders von *Zoe Keating*, die den Titelsong schrieb und komponierte) untermalen diesen Film, der ein wenig Gänsehaut hervorruft angesichts dieses speziellen Geschäfts mit der Reproduktion von Wunsch-Menschen. Die Samenspender- und Eizell-Bank „Cryobank", California, konnte 2005 nur bis zu 400 Fälle bedienen, alles Andere überstieg zum Zeitpunkt der Produktion der Dokumentation noch ihre Kapazität; die Nachfrage ist aber größer. Es ist ein ungeheurer Markt mit bemerkenswerten kommerziellen Verdienstmöglichkeiten für viele der daran Beteiligten.

Der Samenbankdirektor *Cappy Rothman* erzählt vor laufender Kamera stolz seine unterschiedlich gekennzeichneten Röhrchen: weiße für Sperma von Weißen, schwarze für solches von Schwarzen, gelbe für dasjenige von Asiaten. Die orangefarbenen Röhrchen beinhalten das Sperma von ethnischen Mischlingen. Er zeigt freundlichst die klinisch reinen Ejakulations-Kabinen (genannt „Erotic Room"), gut ausgestattet mit Porno-Magazinen und Videos zur Stimulation, damit es klappt. Einmal spenden bringt ca. 75 Dollar, ein „overnight male" aus dem Internetkatalog kostet 195 Dollar. Er verschickt pro Monat 2.500 Ampullen mit Spermien in 45 Länder. *Rothman* ist Pionier der post-Mortem-Samenspende (Samenspende nach dem Tod des Spenders) und arbeitet derzeit an einem Forschungsprojekt, in dem Eier unfruchtbarer Frauen in genetisch veränderte Mäuse eingepflanzt werden. *Bill Handel*, Radio-Journalist und Moderator und zugleich Inhaber der weltweit größten Agentur für Leihmütter und Eizellspenderinnen, sagt es offen in die Kamera: Es sei in Kalifornien leichter, eine Samenbank zu eröffnen als eine Pizzeria. Er ist in Brasilien geboren, deswegen gilt er in den USA als „Latino", will aber nichts mit Latinos zu tun haben und möchte deren Zuwanderung begrenzen. Äußerst kritisch ist er gegenüber den Selektionsaspekten eingestellt, da er aufgrund seiner jüdischen Herkunft hier einige Skrupel hat.

Die Leihmutterschaft ist schwieriger, langwieriger, dafür aber lukrativer. Einige haben es schon mehrfach getan. Die Frauen schaffen es, das auszutragende Kind von eigenen Emotionen abzukoppeln und es am Ende freudig der wartenden Auftragsmutter zu übergeben; dafür wird der Scheck ausgehändigt bzw. das Geld überwiesen. Es erscheint tatsächlich wie ein überdimensioniertes Eierlegen… Häufig werden von diesem Geld Ausbildungen und Häuser finanziert. Die eigenen Kinder, die die schwangere Auftragsmutter in den Supermarkt be-

gleiten, sind aufgeklärt und informiert; sie wissen, dass Mami dieses Kind bekommt, um Jemandem zu helfen. Ein besonders dramatischer Fall ungewollter Kinderlosigkeit eines erfolgreichen NASA-Forscherpaars dokumentiert dies anschaulich: Beide versuchen es seit 15 Jahren, aber jetzt akzeptieren sie, dass sie selbst keinen Nachwuchs produzieren können; also möchten sie dieses Problem über Leihmutterschaft lösen. Die Leihmütter bezeichnen sich als „Engel", die anderen Menschen etwas geben, was sie selbst sonst nicht haben können. Damit platzieren sie sich direkt selbst in einen religiös konnotierten Zusammenhang, denn Engel haben religionsgeschichtlich bekanntlich immer schon bis dahin unauffällige unscheinbare Menschen ausgewählt, um sie in irgendeiner Form zu beglücken und Auserkorene werden zu lassen. Genauso stellt sich die prominenteste von ihnen in der Dokumentation vor, *Kari Ciechowski*, 27 Jahre alt, blond, blauäugig, gut aussehend, intelligent, das „California Sunshine Girl", allein erziehende Mutter zweier Kinder, die sich ihre Ausbildung zur Musikerzieherin mit dem Verkauf ihrer Eizellen finanziert. Eines ihrer tief gefrorenen „goldenen Eier" kostet 80.000 US-Dollar. Im Katalog der Firma „Egg Donor Inc." gibt sie als Lieblingsbuch den Roman „Brave New World" von *Aldous Huxley* an und ergänzt, wir seien in der Science-Fiction-Zukunft längst angekommen. Sie sagt in die Kamera „I do not think I am playing God." Sie versteht sich selbst eher als „Engel", der anderen Menschen auf der Erde hilft, etwas zu bekommen, was sie nicht haben.[2] Die Dokumentation präsentiert diese Eizellen-Engel numeriert, nach dem Motto der Effizienz:[3] „Hi, ich bin Engel Nr. 10/28. Ich habe schon vier Schwangerschaften erfolgreich hinter mich gebracht: Ein Einzelkind, zweimal Zwillinge und einmal Drillinge." Ein „Engel" informiert die Zuschauer: „Manche Menschen spenden ein Auto, manche Kleider, manche machen eine Schenkung, ich spende: Eier." Dies entspricht typisch US-amerikanischem Wohltätigkeitsdenken. Ein Mann kommentiert sichtlich begeistert: „This is life as art!" Möglicherweise die neueste Form einer angewandten Design-Theorie.

Willkommen in der Zukunft! Planen Sie Ihr Wunschbaby nach den Kriterien, die unsere Kataloge abdecken! Unser Team berät Sie gerne und einfühlsam. Absolute Diskretion ist auf Wunsch Ehrensache
Man muss schon alles gut organisieren, wenn man solche künstlich durchgeführten Wunsch-Schwangerschaften erfolgreich und gemäß den Ansprüchen aller Beteiligten durchführen will. Dazu gehört unter Anderem, dass die Eizell-Spenderinnen mit den ausgesuchten Leihmüttern in ihren Monatszyklen über einen längeren Zeitraum medizinisch durch entsprechende Injektionen aneinander angepasst werden, damit die Schwangerschaft klappt. Allgemein besonders begehrt sind bei den Kunden Samen- und Eizellspenden von weißen, blauäugigen, blonden, möglichst athletischen und, wenn möglich, erfolgreichen und intelligenten Menschen; selten sind Spenden von farbigen Menschen gewünscht. Die Samen- und Eizell-Banken sind ähnlich durchstrukturiert und aufgebaut wie ein riesiger Schmink- und Make-Up-Kasten in einer großen Drogerie: Man wählt die für sich passenden Nuancen aus, die zu Typ, Kleidung, Figur usw. passen. Ein Interview lässt ein solches Samenbank-Baby als Erwachsenen zu Wort kommen, während seine Mutter in der Küche kruschtelt. Er ist in jeder Hinsicht ein besonderer Sohn, denn er stammt aus einer auf Nobelpreisträger spezialisierten Samen-Bank. Allerdings berichtet der erfrischend offene junge Mann, der über einen IQ von 180 verfügen soll, dass er bei sich bisher keine ungewöhnlichen Talente oder Fertigkeiten entdecken konnte, er sei wohl ein recht durchschnittlicher Amerikaner geworden. Damit müsse seine Mutter nun leben. Sein leiblicher Vater interessiere ihn nicht, er wolle ihn auch nicht kennenlernen. Ein reichlich unromantischer Entstehungszusammenhang führte hier zu einer reduzierten Neugier bezüglich des an der Entstehung indirekt beteiligten Erzeugers. *Der Mythos einer „Stimme des Blutes" entpuppt sich als ebensolcher*: *Ein Mythos im Sinne eines Trugschlusses*, *einer Illusion*[4].

Die Selektionsverfahren als wissenschaftlich basierter, „humanistischer" Prozess erinnern an Zeiten und Vorgänge

im alten Europa, die man gemeinhin nicht mehr haben möchte. Zugleich erfährt man von einer interviewten Person im Film, dass diese Ideen Hitlers offenbar in den USA jener Zeit weit verbreitet und die ersten Ansätze zu dieser Technologie damals im „home of the brave and the free“ bereits vorhanden waren; Hitler habe sie von den US-Amerikanern übernommen, in Deutschland eingeführt und umgesetzt. Heute geht das Ganze natürlich moderner und „humaner“ von statten. Erfrischend komisch und verschmitzt ein Kommentar einer hochkarätigen Fachfrau aus New York dazu, der Juristin *Lori Andrews* (im Interview mit *Bill Handel*), dass man diese Möglichkeiten der Züchtung weitaus intelligenterer Lebewesen zunächst einmal an Mäusen testen möchte: Sie käme aus New York und fände es reichlich fatal, wenn die dortigen Mäuse noch intelligenter würden, als sie es bisher schon sind… das würde das Leben im „Big Apple“ nicht erleichtern für die restlichen Bewohner der Stadt. *Andrews* ist internationale juristische Expertin und spezialisiert auf Prozesse in Fragen der Biotechnologie. Sie ist Autorin mehrerer Bücher, darunter „The Clone Age“. Ihre Arbeit in entsprechenden Verfahren veranlasste das „National Law Journal“, sie in die Liste der „100 einflussreichsten Juristen in Amerika“ aufzunehmen. *Lori Andrews* war Vorsitzende der nationalen Arbeitsgruppe für die ethischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen des „Human-Genom-Projects“. Sie kündigte, weil sie nicht für die Patentierung und Vermarktung menschlicher Gene und Eizellen verantwortlich sein wollte, eine individuelle Entscheidung, die Respekt verdient.

Frösteln im Sonnenschein

Eines wird deutlich: Der Sonnenschein-Staat ruft eisiges Frösteln hervor angesichts dieser ultra-liberalen Markt-orientierten Haltung in Sachen Reproduktionstechnologie, die weit entfernt scheint von den alten Flower-Power-Strömungen Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre. Die Dokumentation wirft die Frage nach der Grenzziehung in einer Schärfe auf, die angesichts der Realität schmerzhaft unter die Haut geht. Es ist an der Zeit, dass wissenschaftlich interdisziplinär eine kritische Ergänzung und Zusammenwirkung von Geistes- und Naturwissenschaften erfolgt, die die Möglichkeiten und Grenzen solcher Entwicklungen im Hinblick auf menschlich-ethisch vertretbare Manipulationen offen und tabufrei erörtert und austariert, anstatt sich gegenseitig zu ignorieren und jeweils die andere Disziplin für fragwürdig und minderbemittelt zu halten. Philosophische und naturwissenschaftliche Grundlagenforschung könnten sich sinnvoll gegenseitig befruchten und einer jeweiligen kontinuierlichen Überprüfung in ihren erstrebten Zielen und Ergebnissen unterziehen, als Möglichkeit und Korrektiv. Nur dadurch wird die Chance aufrechterhalten, im positiven Sinn „menschlich“ zu bleiben und bei Entscheidungen über den anstehenden Einsatz neuer bio-technologischer Verfahren das Wohl der betroffenen Individuen – auch solcher, die daraus hervorgehen können – im Auge zu behalten und nach allen Seiten sorgfältig abzuwägen, bevor man grundlegende Entscheidungen trifft. Zweifellos handelt es sich bei „Frozen Angels“ um eine Dokumentation, die ethische Begleitbauchschmerzen verursacht; nichtsdestotrotz provoziert sie Auseinandersetzungen äußerst komplexer interdisziplinärer Art darüber, wie weit man in der Realität gehen sollte und will, um einen Mythos konkret umzusetzen oder ihm unglücklich aufzusitzen.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Frauen-Film-Festival von „Terre des Femmes“, Tübingen, 2013.
Metzler-Lexikon „Religion. Gegenwart – Alltag – Medien“, Bd. 2, Stuttgart/Weimar 1999.

Endnoten

1 Selbst entdeckte ich diese Dokumentation auf einem Frauen-Film-Festival von *Terre des Femmes* vor einigen Jahren vor Ort (2013), mehr durch neugierigen Zufall. Da war er bereits einige Jahre auf dem Markt, wurde aber offenbar nur selten – vermutlich in speziellen Programm-Kinos oder auf Festivals – gezeigt.

2 „Engel“ bedeutet zunächst nichts Anderes als „Boten“, „himmlische Wesen“, „Gesandte Gottes“, die Botschaften desselben zu den Menschen auf die Erde bringen. Daher spielt *Kari Ciechowski* zwar nicht Gott, sie spielt aber mit religiösen Begriffen und Kategorien der monotheistischen Religionen, in diesem Fall: Christentum, und eignet sich deren Funktionen in der Ausübung ihrer Tätigkeit als Eizellen-Spenderin persönlich an.

3 Anklänge an eine Legebatterie sind rein zufällig.

4 Für die Definition von „Mythos“ verweise ich auf den grundlegenden Artikel von Christoph Jamme in: Metzler-Lexikon „Religion. Gegenwart – Alltag – Medien“ Band 2, Stuttgart-Weimar 1999. Er beginnt mit der Aussage: „Das ‚Wesen‘ des Mythos sperrt sich einer einheitlichen Definition. Der Mythos hat eine narrative Struktur; erzählt werden bestimmte wiederholbare Ereignisse, die außerhalb von Raum und Zeit liegen und ansetzen an bestimmten Knotenpunkten der menschlichen Existenz.“ … „Vielmehr repräsentiert der Mythos eine frühe Form der Rationalität; aitiologische Mythen sind hochrationale Formen“. … bedeutete doch *mythos*, ein Kunstwort des frühgriechischen Epos, ursprünglich dasselbe wie *lógos*: beides heißt „Wort“. Logos ist das sinnerfüllte Wort, die vernünftige Rede; Mythos war bis zur Zeit des Sophokles das gesprochene Wort, seltener ein *hieros logos*, das heilige Wort, einschließlich die (unwahre) Erzählung (fabula), die Göttersage…“ – Die aktuelle Ausstellung „Die Wirklichkeit des Mythos – Mythen der Yupka aus Kolumbien und Venezuela“ der ethnographischen Sammlung des Fachgebietes der Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Marburg ab dem 13. April 2018 beginnt mit der Einleitung „Mythen regen inhaltlich wie begrifflich zu vielschichtigen Gedanken an und haben zu vielerlei wissenschaftlichen Konzepten und Theorien geführt. Doch wie sehen Mythen in der Praxis aus? …“ – Im vorliegenden Fall der Reproduktionsmedizin handelt es sich um den Mythos der Möglichkeit eines technisch produzierten Wunschbabys einschließlich der Möglichkeit der Auswahl von Kriterien aus dem Katalog wie bei der Bestellung von Mode nach Geschmack, Größe und Zeitgeist aus dem Katalog eines Versandhauses. Die Natur spielt jedoch häufig Streiche durch nicht vorhersehbare Faktoren, so vermutlich auch hier im einen oder anderen Fall.

Zur Autorin

Dr. Assia Maria Harwazinski M.A., Studium der Islam- und Religionswissenschaft.
Wissenschaftliche und fachpublizistische Veröffentlichungen im Bereich Islam- und Religionswissenschaft, Medizinanthropologie,Visuelle Kommunikation, interkulturelle Pädagogik, Tanzwissenschaft, Gender, Schnittstellenthemen.